

Bürgermeisterkandidat/in präsentierten Wahlprogramm

600 interessierte Bürger/innen verfolgten kommunalpolitische Vorstellung und Diskussion

Gottmadingen hol. Knapp zwei Wochen vor der Bürgermeisterwahl stellten sich Amtsinhaber Dr. Michael Klinger und seine Herausforderin Katharina Wengert den Fragen der Bürger in der Eichendorffhalle. Zuvor hatten die Kandidaten in der vom Gemeindevwahlausschuss festgestellten Reihenfolge in 15 Minuten jeweils ohne Anwesenheit des Mitbewerbers ihr Programm vorgestellt.

In freier Rede, am Bühnenrand, stellte Katharina Wengert ihre politischen Schwerpunkte vor: »Bürgermeister zu sein, heißt für mich, die Gemeinde bürgernah und mit viel Kreativität zu führen«, so die Rechtsanwältin. »Politik heißt, Visionen zu haben, über den Tellerrand zu schauen, zukunftsorientiert, familien- und seniorenfreundlich zu handeln«. Als berufstätige Mutter dreier Kinder und langer politischer Arbeit im Gemeinderat bringe sie die nötigen Kenntnisse und Lebenserfahrungen mit, um in diesen Bereichen die Bedürfnisse zu erkennen, so Wengert.

Das Fehlen von Visionen ist einer der Vorwürfe der Herausforderin an Klinger: »Hätten wir vor acht Jahren das Baugebiet "Hinter den Gärten" entwickelt, dann hätten wir in Bietingen jetzt nicht zu wenig Anmeldungen für die Grundschule«, so Wengert. Man müsse wettbewerbsfähig bleiben. »Sonst ziehen potentielle Interessenten weiter«, warnte Wengert.

»Auch im Angebot Ganztageschule bilden wir das Schluss-

licht unter den Gemeinden«, kritisierte Wengert. Das Kinderbetreuungsangebot sei nicht attraktiv, da die Verwaltung Schwerpunkte im Betreuungsangebot setze und Eltern künftig womöglich gezwungen seien, ihre Kinder in verschiedenen Kindergärten unterzubringen. Für die Jugendlichen und Senioren werde auch zu wenig getan: »Die Spielplätze verwahrlosen. Für die Senioren möchte ich den Bus zurückholen, der sie problemlos nach Singen ans Krankenhaus gebracht hat«, machte Wengert deutlich.

Für Vereine forderte sie eine gebührenfreundliche Hallennutzung. »Sie wissen jetzt, wie wir die Zukunft gestalten können. Wir haben mehr Potential als nur zu reagieren. Wir können gestalten und vorausschauend handeln«, wandte sich Wengert an das Publikum.

»Gottmadingen ist eine Gemeinde mit hoher Lebensqualität. Die Herausforderung ist, in den nächsten Jahren diese Qualität zu erhalten und weiter zu entwickeln«, wandte sich Amtsinhaber Dr. Michael Klinger an

die Bürger. Neben der Wirtschaftsförderung zählt er zu den wichtigsten Erfolge seiner Amtszeit: »Gottmadingen ist schuldenfrei – obwohl wir sehr viel investiert haben. Vom Schulhaus in Ebringen über die Kleinkindbetreuung, vom Feuerwehrhaus über die Halle in Randegg bis zur Fahr-Kantine. Wir haben stolze 18 Millionen Euro investiert«, betonte Klinger. Man habe den Haushalt der Gemeinde wieder auf gesunde Füße gestellt. Auf dieser Grundlage könnten auch Entlastungen für die Bürger erfolgen. »Berechtigte Wünsche für die Nutzung des neuen finanziellen Spielraums gibt es viele. Wir brauchen aber auch Rücklagen, wenn wir Großprojekte wie die Sanierung Eichendorffschule oder Höhenfreibad angehen wollen«, betonte Klinger. Er wolle den Bürgern nichts versprechen, das nicht aufgehen könne. Klinger listete die wichtigen anstehenden Projekte auf, wie den ersten Spatenstich zum Fachmarktzentrum Stegleacker, die Zusammenlegung der Eichendorffschule samt Ganztagesbetreuung und den Anbau

für die Kleinkindbetreuung im Kindergarten Täschen. »Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist mir ein Kernanliegen«, so Klinger. Was Baugebiete angehe, laufen mehrere Bebauungen und Erschließungen. Aber auch Eigentums- und Mietwohnungsbau seien wichtig. »Trotz allem Sparen haben wir die Schwächsten nicht vergessen: Mit dem Sozialpass und der Arbeit des Sozialkreises haben wir einen guten Zugang gefunden«, so Klinger. »Ich will von meiner Seite Fleiß, Verlässlichkeit und Herzblut für meine Heimatgemeinde mitbringen. Ich glaube fest daran, dass es uns dann gelingen wird, die Herausforderungen der kommenden acht Jahre zu meistern«, schloss Klinger.

In der anschließenden Frageunde, die von Gemeinderatsmitglied Klaus Sauter moderiert wurde, hakten einige Bürger sowohl zum Wahlprogramm als auch zu konkreten Anliegen nach. Die Vorziehung der Sanierung des Höhenfreibads sei vorerst nicht möglich, so Klinger, aber man wolle das Freibad attraktiver gestalten. Eine Einnahmensteigerung durch ganzjährig geöffnete Gastronomie, wie es Katharina Wengert vorschlug, sei unrealistisch.

Während Wengert auf Rückfrage eines Bürgers in erster Linie das Konjunkturrhoch für den guten Haushalt verantwortlich machte, betonte Klinger, dass die Gemeinde in den vergangenen zwanzig Jahren mehrfach auch in guter konjunktureller Lage Schulden gemacht habe. »Die gute Wirtschaftslage ist eine Voraussetzung, aber man muss sie auch nützen und umsetzen«, so Klinger. Einig waren sich beide Kandidaten beim Thema Flugverkehr aus Zürich: »Wir müssen Interessensgemeinschaften bilden mit den anderen Gemeinden und uns dagegen engagieren«, betonten sowohl Bürgermeister Dr. Michael Klinger als auch Katharina Wengert.



Der/die Bürgermeisterkandidat/in, (von links) Amtsinhaber Dr. Michael Klinger und die Herausforderin Katharina Wengert, Moderator Klaus Sauter sowie der stellvertretende Bürgermeister Georg Ruf.

Foto: Rauser